

Erfundene Zitate (Stilkopien)

Veröffentlicht im Merzblatt, Theaterzeitung des THEATERmeRZ Graz.

Welche der folgenden Zitate sind Originalzitate?

1. „Das gemeine Volk zieht das Portrait eines Verwandten, von einem mittelmäßigen Pinselklekser in Öl gemalt und in Gold gerahmt einer losen Federzeichnung von Leonardo da Vinci vor.“

Lichtenberg

2. „Warum achtet ihr mich mehr, da ich stolzer, wilder, wortreicher und leerer war? An das Göttliche glauben die allein, die es selber sind.“

Hölderlin

3. „Hauptsache ist, dass die Arbeit Spaß macht und das Auto in der Früh anspringt.“

Gerlinde Lackmeier

4. „Ich bin neugierig zu erfahren, ob die Pfaffen die Gottgefälligkeit einer Predigt an der Höhe des Kirchturmes bemessen. Da schon die Spitzen als umgekehrte Trichter angelegt, damit die gesammelten Gebete schnell und gebündelt in den Himmel gelangen, läge es doch auch nahe zu glauben, dass Gott sich in geräumigen Bauten häufiger aufhält als in engen, finstern.“

Lichtenberg

5. „Kann mir mal eben jemand die Butter herreichen?“

Goethe

6. „Wenn sich ein großer Geigenvirtuose in Lumpen hüllt und auf der Gasse spielt, so wird ihn das Publikum nicht für besonders volksnah und bescheiden halten, sondern seine Virtuosität in Frage stellen.

Es werden sich ihm Kammläuser nähern, ihm kollegial auf die Schulter klopfen, ihn auf seine Intonationsschwierigkeiten in den hohen Lagen hinweisen und fragen, ob sie auch mitspielen dürfen, natürlich nur in Liedern mit weniger Noten.

Und der Gerichtsrat, dem er im Konzertsaal Tränen der Rührung abnötigt, wird einen Sou in seinen Hut werfen, wie er dies bei jedem Leierkastenmanne tut, und ihn fragen, warum er denn nichts Anständiges gelernt.“

Diderot

7. „Schlechtes Theater, vor allem intellektuelles, politisches Amateurtheater verdankt seinen Zuschauererfolg wahrscheinlich genau dem Phänomen, gegen das es inhaltlich kämpft: Beliebigkeit in der Demokratie, Selbstbetrug, allgemeine Verunsicherung und Desorientierung (...)

In einer solchen Welt sehnen sie sich nach Bedeutung und Grandiosität und versuchen diese zu erreichen, indem sie die unwesentlichen Merkmale guten Theaters kopieren (bzw. die wesentlichen schlechten Theaters), wobei die Liebe zur Sache immer hinter der Liebe zu sich selbst in der Sache zurückbleibt.

Der Mangel an Technik und Phantasie wird auszugleichen versucht, indem man sich großen Fragen der Menschheit und brisanten aktuellen Themen zuwendet.

Solches an Inhalten parasitierendes Theater erpresst den Zuschauer, entweder des Kaisers neue Kleider zu bewundern oder sich vor Peinlichkeit zu winden und sich dem Verdacht der Inkompetenz bzw. Respektlosigkeit vor den großen Fragen der Menschheit auszusetzen. Wenn nun der verunsicherte Zuschauer von lächerlich unbeherrscht getobten Ausbrüchen betroffen ist und über verkrampfte Pointen lacht, ja wenn er sich überhaupt dem ungelenten Gehampel für eine gerechte Sache oder dem gequälten Aufsagen großer Literatur bis zum Schluss aussetzt, dann eben aus der allgemeinen Desorientierung und der Bereitschaft zu Selbstbetrug und Beliebigkeit heraus, die den Grandiositätswahn seiner Peiniger nähren und die sie in den Schoß der darstellenden Kunst getrieben haben.“

Brook

8.“...daß auch ich mir die Frage gestellt, warum man in der Literatur und im Theater oft einen solchen Mangel an Begabung und Geschicklichkeit toleriert, während in der Musik und der Bildenden Kunst, selbst bey denen, die sie aus bloßer Liebhaberey betreiben, sofern sie es öffentlich thun, immer ein Mindestmaß an Technik und Begabung vorhanden seyn wird. Die Fähigkeit, Wohlklang von Missklange, sowie Ebenmaß, Schönheit und Natürlichkeit eines Bildnisses von ungelenkem Bemühen, solche zu erreichen, zu unterscheyden, scheint dem Menschen leichter zu fallen, als gleiches zwischen verworrenem Geschwätz und klarem Raisonieren, sowie natürlicher menschlicher Interactio und verlogener, ungeschickter Darstellung derselben zu thun.

Der Grund hierfür ist möglicherweise in dem Umstande zu suchen, dass der Mensch im gewöhnlichen täglichen Umgange weder Anlass hat, sich vor musikalischem Missklange, noch vor einem Ansturm hässlicher Bildnisse zu schützen, es ihm wohl aber zur Bequemlichkeit und zum Schutze der Seele gereichen kann, seinen Geist dem klaren Raisonement zu verschließen, oder blind zu werden für das Wesen der Menschen und der Vorgänge zwischen ihnen.

In selbigen Maße ihn Bequemlichkeit und Angst im Leben dazu zwingen, wird er seine Urtheilskraft auch gegenüber Theater und Literatur verlieren.“

Lessing